

Erfahrung und kein Abschluss



**Murat Cerci bereitet sich neben seinem Vollzeitjob auf die Abschlussprüfung als Gebäudereiniger vor.
Foto: Joachim Sobek**

Von Cane-Sophie Buzludag

WEITERBILDUNG Die Initiative „Pro Abschluss“ unterstützt ungelernete Arbeitnehmer

WIESBADEN - Mit 38 Jahren drückt Murat Cerci noch mal die Schulbank. Chemieunterricht, Mathe, Werkstoff- und Rechtskunde, von 8 bis 16 Uhr – jeden Samstag paukt der Wiesbadener zusammen mit knapp 20 Mitschülern in der Frankfurter Philipp-Holzmann-Schule alles zum Thema Gebäudereinigung. Dort werden sie seit Januar auf den Gesellenabschluss vorbereitet.

Seit elf Jahren Gebäudereiniger

• DIE INITIATIVE

„Pro Abschluss“ fördert die Weiterbildung an- oder ungelernerter Beschäftigter, die auf den Berufsabschluss vorbereitet. 50 Prozent der Kosten für die Weiterbildung kommen aus dem Projekttopf, der je zur Hälfte vom Land Hessen und vom Europäischen Sozialfonds gespeist wird.

Voraussetzungen sind ein Hauptwohnsitz in Hessen, ein Alter von mindestens 27 und eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Sie werden im Gespräch mit einem Bildungscoach geprüft.

Ansprechpartnerin: Ingrid Weinreich, Telefon 0611-96 97 04 67, E-Mail i.weinreich@fresko.org

Murat Cerci arbeitet schon seit elf Jahren bei Hoffmann Service, einer Wiesbadener Firma für Gebäudereinigung. Auf eine Ausbildung verzichtete er, als er mit seiner Familie aus der Türkei nach Deutschland kam, weil seine Frau eine machte. „Und irgendjemand musste ja das Geld reinholen“, sagt Cerci.

Ende des vergangenen Jahres kam im Unternehmen die Idee auf, den 38-Jährigen weiterzubilden. „Ein Mitarbeiter hat im Radio von der Initiative Pro Abschluss gehört“, erzählt Geschäftsführer Frank Hanisch. Pro Abschluss richtet sich an Arbeitnehmer, die schon langjährige Berufserfahrung, aber keinen Berufsabschluss haben, berichtet Ingrid Weinreich, die das Projekt als Bildungscoach für die Stadt Wiesbaden koordiniert. Die Initiative übernimmt 50 Prozent der Kosten einer Weiterbildung, die ungelernete Arbeitskräfte zu einem Abschluss in dem Beruf führen, den sie schon länger ausüben.

Für Hanisch passte das Projekt, weil ein wichtiger Angestellter in diesem Jahr in Rente geht. „Wir haben nach einem Mitarbeiter gesucht, in dem wir das Potenzial für die verantwortungsvolle Position sehen“, sagt Hanisch. Urlaubsplanung, eigene Terminkoordination, Einstellung von Mitarbeitern – Cercis Aufgabengebiet soll sich in Zukunft verändern und weniger operativ, mehr strategisch werden.

Als Cerci von der Möglichkeit für die Weiterbildung erfuhr, entschied er sich nach kurzer Bedenkzeit dafür, den Abschluss nachzuholen. „Ich habe eine Frau, zwei kleine Töchter. Natürlich musste ich das erst mal mit meiner Familie besprechen“, sagt Cerci.

Die schulische Ausbildung macht er komplett neben seiner eigentlichen Arbeit. Das sei schon eine Belastung für die Familie, denn auch das Geld der Samstagsarbeit – in der Gebäudereinigerbranche ein ganz normaler Arbeitstag – fehlt. Dazu kommen die Lerneinheiten, die Richtung Prüfung hin intensiver werden. „Nach der Schule die Ordner einfach weglegen, geht nicht.“ Eigeninitiative, so sagt auch Weinreich, sei absolute Grundvoraussetzung. „Aber die, die sich dafür entscheiden, sind dann auch hoch motiviert.“

Gut sei auch der absehbare Zeitraum: Die komplette Weiterbildungsmaßnahme dauert lediglich zehn Monate. Im Oktober steht dann für Cerci die Gesellenprüfung an. Die gleiche, wie für die Azubis, die drei Jahre Zeit für Schule und Praxis haben.

Auch für seinen Chef Hanisch war die Absehbarkeit ein entscheidender Faktor: „Klar fehlt dann auch am Samstag seine Manpower.“ Aber, so sagt Hanisch, für ihn sei die Investition – die Firma trägt die anderen 50 Prozent der Kosten – trotzdem ein lohnendes Geschäft. „Jede Qualifikation ist für den Mitarbeiter und für das Unternehmen gut, gerade im Kontakt zu den Kunden.“

Auch für andere Mitarbeiter kann sich der Geschäftsführer das Modell vorstellen. Denn ein Problem, das beinahe jeden Handwerksbetrieb betrifft, hat auch er: „Die Auftragsbücher sind voll, der Markt für Mitarbeiter aber ist leer gefegt.“